
LEBEN

Archaischer Schick
Ein Haus aus Holz und Lehm, und das mitten in Paris? Ist nicht nur machbar, sondern auch ein ausgesprochener Hingucker – das beweist die Künstlerin Sarah Valente, die die französische Hauptstadt mit ihrer Casa Franca um einen kulturellen Hotspot bereichert. Das lichtdurchflutete Gebäude schlägt eine Brücke zwischen Kunst und Natur. **SEITE 128**

Großstadt **BAUMHAUS**

TEXT

Katharina Schwarze

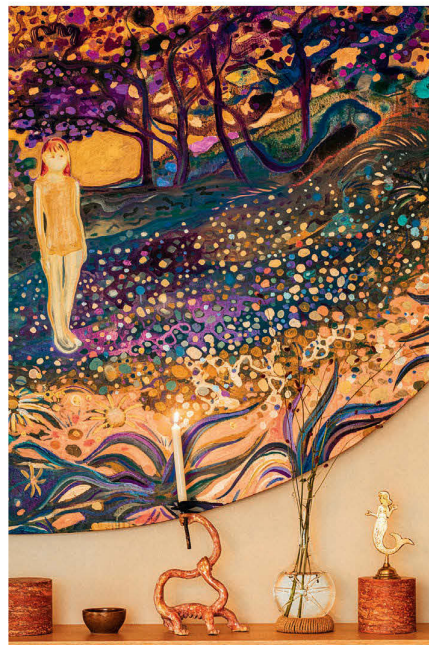
FOTOS

Matthieu Salvaing

*Mitten in **PARIS** baute die Künstlerin und
Netzwerkerin Sarah Valente ein Haus
aus Lehm und Holz. Die Casa Franca ist ein
ebenso poetisches wie politisches Manifest*



Als Leitmotiv des Hauses zieht sich der Querschnitt eines Baumstumpfs durch alle Etagen und lässt in Form von Oberlichtern natürliches Licht durchs Haus fluten.



Im zweiten Stock (o.) befinden sich die Küche und das Wohnzimmer. An der Treppenhauswand: Théo Merciers „Whispering Stone“, dessen Form die Aussparung im Boden aufgreift.

Ganz o. Marcella Barcelós Gemälde „¿Que hay allá de la orilla del mar?“ und Kerzenständer „Promethée“ von Basile Boon & French Cliché.



Naturreferenzen überall: Mushroom-Hocker von Assieds-toi und Regal aus dem Designholz-Furnier „SaRaiFo“ (Save the Rain Forest) von Victor de Rossi und Emmanuelle Déchelette.

Kerzenromantik oder Leuchtstoff-Sachlichkeit? Beides!
Über Ugo Schildges Esstisch „Explorateur“ aus Holz, Beton
und Harz schweben Messingleuchten von Marine Breynaert.

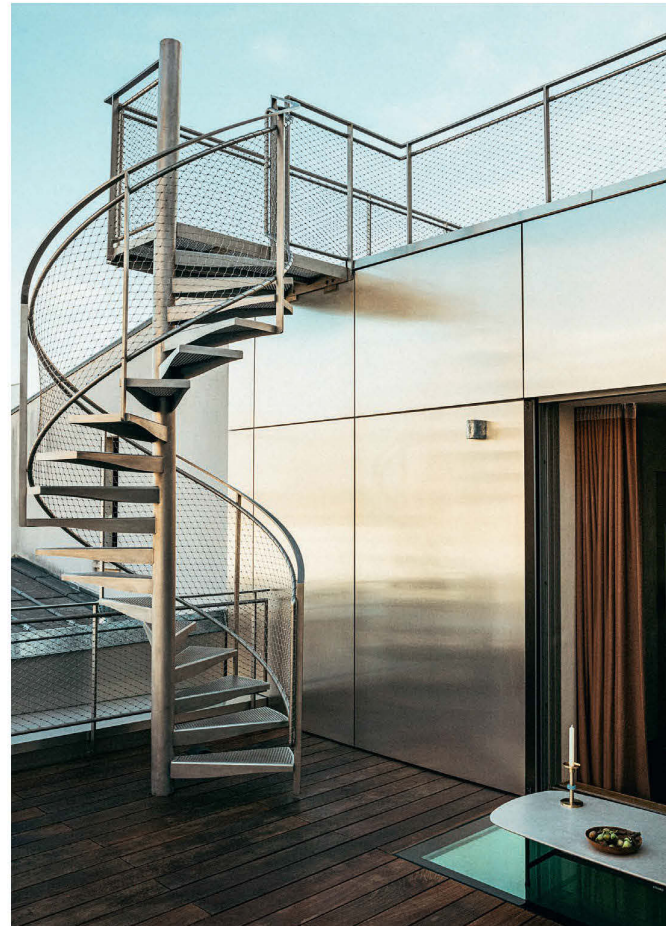


Zurück ins Paradies? Die Schlange im Bedhead von Sarah Valente ist eine gemeinsame Intarsienarbeit von Alice Ricard, Victor de Rossi und Emmanuelle Déchelette. Bettüberwurf und Kissen von Pangea.

„Zwei antinomische Materialien treffen hier aufeinander. **ERDE**, körnig und uralt. Und **METALL**, glänzend, glatt, ein Produkt der Industrialisierung.“ *Emmanuelle Déchelette*



Über der Badewanne aus Stein: ein detailreiches Keramik-Relief mit Naturmotiven, „La Canopée“ von Basile Boon und Déchelette Architecture, 2022/23.




Von der Terrasse des dritten Stocks führt eine zierliche Wendeltreppe zum Dachgarten (o.). Der Aufbau aus Metall bildet einen spannenden Kontrast zum Lehm des restlichen Gebäudes.

Einzigartig in Paris: die Casa Franca aus Stampflehm und Holz. Metall-Elemente schaffen eine Verbindung zum urbanen Umfeld der Stadt. Sarah Valente (g. u.) bewohnt die Dachetage.



„Die **FARBEN** der Natur, der Erde, des Feuers, des Gesteins, des Holzes und der Pflanzenwelt waren unsere Inspirationsquellen.“ *Sarah Valente*



„Planète secrète“ ist ein 15 x 3 Meter großes Fresko von Antoine Carbonne. Es entstand im Untergeschoss des Hauses und flutet den Empfangsbereich mit tropischen Blüten.

F

ranca war der Vorname ihrer Großmutter, die 1936 ihre italienische Heimat hinter sich ließ, um ein besseres Leben in Frankreich zu finden. „Sie ist die Wurzel all dessen, was ich liebe“, sagt Sarah Valente, Künstlerin, Gründerin einer Umweltschutz-Stiftung und die Visionärin von Casa Franca, einem außergewöhnlichen Stadthaus aus Holz und Lehm mitten in Paris. Das Innere des Gebäudes lässt an einen verzauberten Wald denken – überall, auf Möbeln und in Kunstobjekten, finden sich dekorative Naturmotive in Form von Schlangen, Blättern, Pilzen und Kristallen.

Schon lange träumte Valente davon, einen Ort zu erschaffen, an dem sich alles um die zwei großen Themen ihres Lebens dreht: die Kunst und die Natur. Denn nicht nur für ihre entschlosskräftige italienische Großmutter empfindet sie viel Liebe, sondern auch für unsere stillen und passiven Zeitgenossen – die Bäume und Wälder dieser Erde. Der Wald ist ein Thema, das sie in ihrer Kunst immer wieder bearbeitet. 2019 reiste sie an den Amazonas, ein Erlebnis, das die sie zutiefst bewegt hat: „Als ich im Urwald ankam, begann ich zu weinen, so berührt war ich von seiner Schönheit. Man hat das Gefühl, eine Zeitreise zu unternehmen und Millionen von Jahren zurückgereist zu sein – etwas, von dem man als Kind immer träumt.“ Da in Valente aber eben nicht nur das Herz einer Künstlerin schlägt, sondern auch das einer Aktivistin, trocknete sie bald ihre Tränen und beschloss, dass sie handeln müsse. Denn: „Etwas, das man liebt, muss man beschützen.“

Zurück in Paris, machte sie sich auf die Suche nach einer Kunstorganisation, die auf das Thema aufmerksam macht, aber auch Geld sammelt, um aktiv Wälder zu schützen – und fand keine. Also gründete sie die Greenline Foundation, die genau dies tut. Etwa zur selben Zeit erfuhr sie von einem Haus im 18. Arrondissement, das schnell verkauft werden sollte, nachdem es schon etwa zehn Jahre leer gestanden hatte. „Der Verkäufer hatte es eilig, und ich habe die Kaufentscheidung getroffen, ohne wirklich zu wissen, was ich damit anfangen wollte. Aber ich bin das Risiko eingegangen, auch weil es sehr günstig war.“ Es stellte sich heraus, dass das Haus voller Asbest war und abgerissen werden musste.

Was zunächst wie eine wahre Hiobsbotschaft klang, gab Valente letztendlich die Freiheit, ein neues Gebäude komplett nach ihren Vorstellungen zu bauen, statt sich mit Anpassungs- und Umbaumaßnahmen zu beschäftigen. Die Krux: Das Haus sollte ganz im Zeichen des Umweltschutzes stehen, der Bau eines neuen Gebäudes setzt jedoch enorme Mengen an CO₂ frei. Nach Angaben des Bauportals Ibaa wird fast 40 Prozent des weltweiten Treibhausgases durch die Baubranche verursacht. Valente fragte sich, ob es nicht einen anderen Weg zu bauen gäbe, der besser für Mensch und Klima ist, und setzte sich mit den Architekten Philibert und Emma-

Das ans Schlafzimmer der Künstlerin angrenzende Bad (rechts) ist komplett aus Travertin gefertigt. Die Bad-Leuchten dienen gleichzeitig als Kerzenhalter.



AD GERMANY



nuelle Déchelette in Verbindung. Philibert Déchelette kannte Valente noch aus dem Fotografie-Studium (das sie abbrach), seine Schwester Emmanuelle hatte eine Diplomarbeit zum Thema Stampflehm verfasst, eine urzeitliche Baumethode, die lange in Vergessenheit geraten, für Valentés Vision aber hochinteressant war. Der verdichtete Lehm ist einer der umweltschonendsten Baustoffe überhaupt, da für seine Nutzung nur ein vergleichsweise geringer Einsatz von Energie notwendig ist. „So kamen wir auf die Idee, mit Holz und Lehm zu bauen. Das wurde in Paris seit Jahrhunderten nicht mehr gemacht.“ Als drittes Element kam noch Metall hinzu, wodurch sich das Gebäude trotz aller Einzigartigkeit ins urbane Pariser Stadtbild einfügt. „Zwei antinomische Materialien wurden hier zusammengebracht: Erde, dick, körnig, geschichtet, porös und uralt – und Metall, das glatt ist, glänzend und ein Produkt der Industrialisierung“, sagt Emmanuelle Déchelette, die einer neuen Generation von Architekt:innen angehört, die Architektur vor allem über das Material denken.

Der Auftrag an die Geschwister lautete, eine hybride Behausung zu erschaffen: einen Ort für künstlerische Experimente, Begegnungen und Ausstellungen; eine Residenz, die sich den aktuellen Herausforderungen der Umwelt stellt. Über vier Etagen plus Keller und die begrünte Dachterrasse erstreckt sich jetzt die Casa Franca. Je höher die Etage, desto privater der Bereich, Valente selbst wohnt im dritten Stock. Werkstätten, eine Küchenzeile, ein Meditationsraum, Sound- und Lichtanlagen sowie Besucherbereiche ermöglichen eine flexible Nutzung der restlichen Etagen. Im Erdgeschoss befindet sich das Büro der Greenline Foundation, im Keller ein Veranstaltungsraum für Eröffnungen und musikalische Darbietungen. Zahlreiche Werke von Kreativen aus Valentés großem Netzwerk machen die Casa Franca zu einem Gesamtkunstwerk und zu einem gebauten Manifest zum Schutz der Natur.

Um den Gedanken sinnfällig zu machen, zieht sich ein ganz besonderes Element durch das 400 Quadratmeter große Haus: Die Böden sind mit einer Glasaussparung in Form eines Baumstumpf-Querschnitts versehen, durch die natürliches Licht in alle Etagen fällt. Beinahe so, als würde sich das Haus um einen unsichtbaren Baumstumpf herumranken. Elektrisches Licht gibt es natürlich auch, ein Großteil der Leuchten, gestaltet vom Atelier Marine Breynaert, kann aber auch mit Kerzen betrieben werden. Viele der Objekte, die im Haus zu sehen sind, hat Valente über Jahre gesammelt. „Es war magisch, als wir am Einzugsdatum alles auspackten und entdeckten, was ich im Laufe der Jahre auf Reisen gefunden hatte. Dinge, die ich seit Jahren nicht mehr gesehen oder sogar vergessen hatte“, erinnert sich Valente an jenen 10. Oktober 2023. „In der ersten Nacht, in der ich hier war und der Strom noch nicht funktionierte, war ich allein im Haus mit meinen Kerzen. Wie am Amazonas kamen mir plötzlich die Tränen. Ich konnte kaum glauben, dass es geschafft war!“